



Pack ma's gemeinsam!

#EhrensacheIHK



Das IHK-Magazin für München und Oberbayern

wirtschaft



Ehrensache Ehrenamt

Wer sich in der IHK ehrenamtlich engagiert, arbeitet an den Rahmenbedingungen für die Wirtschaft mit. Das fordert – und macht Freude.

Foto: Andreas Gebert

Sich persönlich und unternehmerisch bereichert fühlen, gemeinsam etwas bewegen und Spaß haben. Wenn Unternehmerinnen und Unternehmer gefragt werden, warum sie sich ehrenamtlich in der IHK engagieren, fallen diese Gründe zuerst. Dann gehen die Befragten ins Detail: Sie schätzen die vielen betriebspraktischen Impulse, den Blick über den Tellerrand in andere Unternehmen und Branchen. Sie loben das vielfältige Netzwerk und den Austausch. Sie freuen sich über die frühzeitigen Informationen zu neuen wirtschaftspolitischen oder gesetzlichen Entwicklungen. Und sehen nicht zuletzt die reale Chance, regional und sogar bundes- und europaweit die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft mitzugestalten. „Wir übernehmen Verantwortung für den Standort, profitieren aber auch individuell – Ehrenamt ist Ehrensache“, sagt Denise Amrhein, Geschäftsführerin der Fuchsbräu Hotel GmbH in Beilngries, Mitglied im Regionalausschuss Eichstätt und Vorsitzende des Fachausschusses Tourismus.

„Ohne Ehrenamt keine IHK. Eine IHK lebt vom und durch das Ehrenamt. Das Ehrenamt macht unsere Identität, unsere Expertise und Stärke aus“, erklärt Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern. Die



Foto: Hans-Rudolf Schulz

„Das Ehrenamt macht unsere Identität, unsere Expertise und Stärke aus.“

**Dr. Manfred Gößl,
Hauptgeschäftsführer der IHK für
München und Oberbayern**

besondere Bedeutung des Ehrenamts entsteht aus dem Auftrag zur Gesamtinteressenvertretung, die das IHK-Gesetz den IHKs vorgibt. Demnach muss eine IHK alle Unternehmen ihres Kammerbezirks – in München und Oberbayern sind das rund 410.000 – gleichermaßen vertreten. Das geht eben nur, wenn die Unternehmerschaft auch strukturell eingebunden ist: über das Ehrenamt. Otto Heinz, Geschäftsführer der HEINZ Entsorgung GmbH & Co. KG in Moosburg, Mitglied im Präsidium und der Vollversammlung, Vorsitzender des Regionalausschusses Erding - Freising und Sprecher aller Regionalausschussvorsitzen-

den, betont: „Wir Unternehmen bestimmen den Kurs der IHK. Das ist Fakt. Dabei nehmen wir die Gesamtinteressenvertretung sehr ernst, leben sie, bündeln die Interessen über Branchen und Unternehmensgrößen hinaus.“



Foto: Hotel Fuchsbräu

„Wir übernehmen Verantwortung für den Standort, profitieren aber auch individuell – Ehrenamt ist Ehrensache.“

**Dr. Denise Amrhein,
Geschäftsführerin, Hotel Fuchsbräu,
Beilngries**

Diese Gremien bieten sich dafür an: Da ist zunächst das wichtigste Organ, die Vollversammlung, das Parlament der Wirtschaft. Sie wird von den IHK-Mitgliedern alle fünf Jahre gewählt und trifft alle grundlegenden Entscheidungen: vom Mitgliedsbeitrag bis zu den wirtschaftspolitischen Positionen. Zudem gibt es die ebenfalls gewählten Regionalausschüsse und die von der Vollversammlung berufenen Fachausschüsse sowie Arbeitskreise. Zusammen sind in diesen Gremien aktuell weit mehr als 1.000 Personen im ehrenamtlichen Einsatz. Hinzu kommen zirka 1.000 Wirtschaftsjuvenen und rund 10.000 Prüferinnen und Prüfer. „Wir haben in München und Oberbayern das Ehrenamt in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut und gestärkt. Das gilt für die Fachausschüsse, insbesondere aber auch für die gesamten oberbayerischen Regionen: Sie sind inzwischen durch 20 Regionalausschüsse vertreten“, betont Elke Christian, Bereichsleiterin Ehrenamt, Region, Politik. Manfred Gößl ergänzt: „Wir sind sehr stolz, dass so viele Menschen ehrenamtlich für uns aktiv sind – mit großem Engagement, Kom-

petenz und Herzblut. Denn ein Ehrenamt bedeutet zugleich ja auch Arbeit, kostet Zeit. Und bei uns gibt es lediglich ein minimales Entgelt für die Prüfer. Für die Mitglieder von Vollversammlung und Ausschüssen hingegen gibt es keine Aufwandsentschädigung oder Kostenerstattung. Ehrenamt pur also!“

Alles, was das Ehrenamt erarbeitet und beschließt, dient neben der betrieblichen Stärkung der Unternehmen vor allem – im Sinne der Gesamtinteressenvertretung – der Politikberatung. „Wir pflegen einen intensiven Austausch mit der Politik. Unsere Beschlüsse und Positionen gehen stets sofort an alle relevanten politischen Entscheidungsträger“, betont Gößl. „Dabei gibt die umfangreiche Ehrenamtsstruktur unserer Arbeit und unseren Positionen eine enorme Tiefe, Differenziertheit und Kompetenz. Wir haben den 360-Grad-Blick mit praxis- und lösungsorientiertem Fokus. Ein wichtiges Pfund ist zudem, dass Vollversammlung und Regionalausschüsse basisdemokratisch gewählt und legitimiert sind, und wir im gesetzlichen Auftrag alle gewerblichen Unternehmen in Oberbayern vertreten.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

„Wir Unternehmen bestimmen den Kurs der IHK. Das ist Fakt.“

**Otto Heinz,
Geschäftsführer, HEINZ Entsorgung,
Moosburg**

Andreas Seifinger, Geschäftsführer der INNSALZACH-MEDIA GmbH in Mühldorf und Mitglied im Regionalausschuss Altötting - Mühldorf, ergänzt: „All das macht uns gegen-

über der Politik und Verwaltung, aber auch innerhalb der Wirtschaft sehr glaubwürdig. Man hört uns zu und nimmt unsere Vorschläge auf.“ Auf allen Ebenen: in Städten, Gemeinden und im Freistaat – hier hat die IHK für München und Oberbayern als sogenannte Vor-Ort-Kammer zudem die Funktion, alle neun bayerischen IHKs, die im Bayerischen Industrie- und Handelskammertag (BIHK) zusammenarbeiten, gegenüber der Landespolitik zu vertreten –, außerdem über die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin und Brüssel. „Die Kompetenz, die übergreifende Vernetzung – all das macht die IHK-Organisation zu einem idealen Hebel. Wobei das gewählte Ehrenamt nach außen repräsentiert“, betont Katja Lindo Roever, Geschäftsführerin des Tagungs- und Eventhotels LA VILLA am Starnberger See in Niederpöcking, Vorsitzende des Regionalausschusses Starnberg, Mitglied der Vollversammlung und des Fachausschusses Unternehmerinnen.

Welche Anstöße das Ehrenamt in die Politik, aber auch in die Unternehmerschaft tragen konnte? „Das reicht von betriebspraktischen Lösungen bis hin zu grundlegenden Transformationsprozessen; insbesondere zu gesetzlichen Vorhaben bringen wir uns ein“, sagt Bereichsleiterin Christian. Eine Auswahl individueller Highlights: „Wir haben über den IHK-Tourismusausschuss gemeinsam mit dem DEHOGA Bayern und dem Tourismusverband Oberbayern München die jährliche Gipfelveranstaltung Tourismusforum Oberbayern initiiert und viele Impulse in die Branche gespielt“, freut sich etwa Hotelchefin Amrhein. Kultur- und Medienunternehmer Seifinger führt die Website kreativ-inn-salzach.de an. „Sie ist unter Mitwirkung eines Arbeitskreises des Regionalausschusses entstanden. Hier präsentieren und vernetzen sich Kreativschaffende der Region.“ Katja Lindo Roever nennt den Unternehmerinnenausschuss: „Diversität ist so wichtig für die Wirtschaft. Unser Ausschuss setzt hierfür ein Zeichen, macht Unternehmerinnen sichtbarer und stärker.“ Und Otto Heinz hebt die Positionen zu mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft hervor: „Damit haben wir einen echten Paradigmenwechsel angestoßen, der die Unternehmen zwar Kraft kostet, aber auch zukunftsfähig macht.“ Hauptgeschäftsführer Gößl ergänzt die bayerischen Coronahilfen. „In enger Absprache mit dem Ehrenamt haben wir die Staatsregierung von ihrer Notwendigkeit überzeugt, und sie hat uns dann sogar mit der Abwicklung für ganz Bayern betraut.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

„Wir sind gegenüber Politik und Verwaltung und auch innerhalb der Wirtschaft sehr glaubwürdig. Man hört uns zu.“

**Andreas Seifinger,
Geschäftsführer,
INN-SALZACH-MEDIA, Mühldorf**

Dabei wird natürlich nicht jede IHK-Ehrenamtsinitiative zum Erfolg. Oder es braucht länger, bis das Ergebnis steht. „Wir hatten im Regionalausschuss Erding - Freising eine ausgewogene Pro-Position für eine dritte Startbahn am Münchener Flughafen formuliert. Aber die Startbahn kam politisch bisher nicht durch“, sagt Heinz. Er findet es trotzdem eine wichtige Erfahrung und einen Lernerfolg: „Wir hatten einen sehr guten, offenen Kommunikationsprozess untereinander und mit allen externen Beteiligten inklusive vieler Umweltinitiativen – ein Vorbild für politische Meinungsbildungsprozesse.“

Dieses Beispiel zeigt zugleich, wie die IHK-Ehrenamtsarbeit praktisch funktioniert. „Egal, ob im Fach- oder Regionalausschuss: Wir sammeln Themen, priorisieren sie, diskutieren, wägen das Gesamtinteresse ab, lernen, entwickeln uns und die IHK inhaltlich weiter“, erzählt Amrhein. „Auch im Austausch mit externen Experten oder NGOs, in Kooperation mit anderen Kammern, Verbänden, Wirtschaftsförderern, Städten und Gemeinden“, ergänzt Lindo Roever.

Daraus werden dann vor allem Positionen, die in die Politik getragen werden. Dabei werden abweichende Einschätzungen nicht einfach ignoriert, sondern ebenfalls dokumentiert. „Das Hauptamt unterstützt uns in diesem Prozess enorm, bereitet die Sitzungen und die Positi-

onen oder auch passende Broschüren, Veranstaltungen, Webinfos, Studien stets optimal vor“, betont Seifinger. Gößl ergänzt: „Und wenn wir als Hauptamt kurzfristig auf eine politische Anfrage reagieren müssen, ohne schon einen spruchreifen Beschluss zu haben, stimmen wir uns auch mal sehr kurzfristig telefonisch mit Ehrenamtsvertretern ab.“

Zu tun gibt es fürs Ehrenamt auch weiterhin genug: Arbeitskräftemangel, Bürokratieabbau, Digitalisierung, Mobilität, Energiewende und Nachhaltigkeit – diese ganz großen Themen beschäftigen auch Oberbayern. Und dann noch die spezifisch regionalen Themen. Auch hier eine individuelle Auswahl: „In unserer Region hängt besonders viel an der Automobil- und Bauindustrie, wir denken im Regionalausschuss Eichstätt daher intensiv über den konkreten Strukturwandel hier vor Ort nach“, sagt Amrhein. Seifinger wünscht sich einen zügigen zweigleisigen Ausbau der Schienenstrecke München-Mühldorf-Freilassing. „Nur wenn wir verkehrstechnisch gut angebunden sind, sind wir auch attraktiv für Fachkräfte, Gründer, den Tourismus.“ Lindo Roever bringt sich ein für mehr Wohnraum und eine bessere Gesundheitsstruktur in Starnberg. Und Heinz denkt vor allem an die Ausbildung: „Wir brauchen hier insbesondere auch mehr Prüfer und Prüferinnen.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

„Die Kompetenz, die übergreifende Vernetzung – all das macht die IHK-Organisation zu einem idealen Hebel.“

**Katja Lindo Roever,
Geschäftsführerin, LA VILLA am
Starnberger See, Niederpöcking**

Wirkung und Mitgestaltung sind das eine – es gibt aber auch noch die ganz persönlichen Motive, warum das IHK-Ehrenamt für so viele Menschen Ehrensache ist. Die Unternehmerinnen Lindo Roever und Amrhein sind quasi erblich vorbelastet: Schon ihre Familien waren in der IHK aktiv, das habe sie geprägt. Hinzu kommen weitere Gründe. Für Lindo Roever ist das IHK-Ehrenamt eine Möglichkeit, etwas zurückzugeben: „Ich habe in meinem Leben viel Gutes erfahren. Und da ich aus der Wirtschaft komme, gebe ich es – neben Organisationen, die positiven gesellschaftlichen Wandel fördern und Schwächeren helfen – am besten eben auch in die Wirtschaft zurück. Eine erfolgreiche Wirtschaft ist mitentscheidend für das Wohl einer Gesellschaft.“ Bei Amrhein sind es die Begegnungen: „Ich lerne über das Ehrenamt bei den gemeinsamen Sitzungen, aber auch bei Unternehmensbesuchen, Veranstaltungen, Wirtschaftsempfängen immer wieder wunderbare Menschen kennen. Es sind Freundschaften entstanden.“

Seifinger, der zuvor bei den Wirtschaftsjunioren war, lobt das Networking. „Der direkte Austausch ist großartig, ich profitiere vom Blick hinter die Kulissen, in andere Unternehmen und Branchen, bekomme dabei viel Input und neue Ideen.“ Heinz schlitterte förmlich ins Ehrenamt, als er vor vielen Jahren als Gast in den Regionalausschuss eingeladen war. „Ich merkte schnell, ich kann etwas bewegen.“ Inzwischen leitet ihn noch ein weiteres Motiv: „IHK-Arbeit ist der unternehmerische Beitrag zur Demokratie. Und neben Wachstum und guten Rahmenbedingungen brauchen wir eine stabile Demokratie aktuell am meisten.“

Von Gabriele Lücke



Foto: Goran Gajarin

„Das ist der Kitt unserer Gesellschaft“

IHK-Präsident Professor Klaus Josef Lutz über die Bedeutung des Ehrenamts für seine IHK und den Standort Bayern.

Herr Lutz, für dieses Sonderheft war ich in Erharting. Das Dorf hat nur 1.000 Einwohner, aber 21 Vereine. Ist so viel Engagement nicht toll?

Doch, absolut. 40 Prozent der Menschen sind in Bayern im Ehrenamt aktiv. Das ist der Kitt unserer Gesellschaft. Ohne Ehrenamt würde unser Land nicht funktionieren.

Was hat Sie zum IHK-Ehrenamt motiviert?

Das war der frühere IHK-Präsident Professor Erich Greipl. Der hat quasi angeordnet: Tue etwas für die IHK! Greipl hat mir erklärt, was die IHK macht. Ich fand das wahnsinnig spannend.

Was hat Ihnen an der IHK so gut gefallen?

Der Einsatz für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Das sichert die Basis unserer Wirtschaft. Das Netzwerk von IHKs und Auslandschandelskammern hilft den Firmen im Auslandsgeschäft. Und unsere Politikberatung auf Basis unseres gesetzlichen Auftrags wird geschätzt – weil wir anders als NGOs und Fachverbände die gesamte Wirtschaft vertreten. Vom Soloselbständigen bis zum Dax-Konzern. Das ist einzigartig.

Was wollen Sie mit der IHK vor allem erreichen?

Natürlich eine wirksame Interessenvertretung der Wirtschaft. Diese Arbeit ist aber nicht immer ganz einfach.

Was behindert Sie denn?

Auf EU- und Bundesebene gibt es viele planwirtschaftliche Ideen, die die Marktwirtschaft schwächen oder sogar aushebeln. Unser oberstes Ziel ist daher, wieder marktwirtschaftliches Denken in die Köpfe der Entscheider in Politik und Verwaltung zu bringen. Nur das sichert unseren Wohlstand.

Für die IHK sind rund 12.000 Ehrenamtliche in Oberbayern aktiv. Trotzdem wird dieses Engagement in der Bevölkerung kaum gesehen. Woran liegt das?

Feuerwehr und Sportvereine sind besser sichtbar, die sind in den Gemeinden verwurzelt mit ihren Aktivitäten, Sommerfesten, Weihnachtsfeiern. Wirtschaft interessiert auch nicht jeden, wir tragen unsere Arbeit nicht so nach draußen. Wir suchen das Gespräch mit Politik und Verwaltung. Für das Publikum ist das nicht so spektakulär, aber es bringt uns weiter.

Was bewegt Ehrenamt in Zeiten, in denen alle nach Profis rufen?

Unsere Ehrenamtlichen haben 2023 rund 280.000 Prüferstunden geleistet. Wer sonst soll das organisieren und bezahlen? Ohne unsere Unternehmer hätten wir das nie erreicht: Gleichstellung der beruflichen und akademischen Bildung, Schonung des Betriebsvermögens bei der Erbschaftsteuer, umfassende Wirtschaftshilfen in der Coronazeit, die Lockerungen beim Ladenschluss – und dass die Staatsregierung mit uns gemeinsam Bürokratie abbauen will.

Für die IHK hat die Arbeit ihrer Regionalausschüsse eine besondere Bedeutung. Wie erfolgt die Einbindung?

Diese regionale Verankerung ist der Lebensnerv der IHK. Wir fördern das auch mit einer jährlichen Klausur der Ausschuss-Vorsitzenden, bei der ich immer gerne dabei bin.

Wie wichtig sind die Prüfer-Ehrungen für die IHK?

Fast 10.000 Prüferinnen und Prüfer arbeiten für uns – nur für die Ehre. Wenn man auf der Bühne langjährigen Prüfern Ehrennadel und Urkunde überreicht, spürt man, welche Wirkung das hat. Dieses Miteinander ist einfach wunderbar.

Von Martin Armbruster

IHK – stark vor Ort

Engagement entsteht oft durch lokale Herausforderungen:
Auch deshalb gibt es die regionalen IHK-Geschäftsstellen.

Oberbayern ist groß, dabei nicht nur landschaftlich, sondern auch wirtschaftlich vielfältig – und unterm Strich ökonomisch sehr erfolgreich. „Wir sind überzeugt: Eine Region ist immer dann erfolgreich, wenn Unternehmerinnen und Unternehmer sich in die wirtschaftspolitische Diskussion einbringen und die Rahmenbedingungen mitgestalten – etwa ehrenamtlich über die IHK“, betont Elke Christian, IHK-Bereichsleiterin Ehrenamt, Region, Politik.

Oft entsteht das Engagement durch Herausforderungen in der Gemeinde, der Stadt, dem Landkreis. „Deshalb brauchen Unternehmer eine gut erreichbare Anlaufstelle vor Ort, um

ihre Ideen einzubringen und sich gemeinsam mit anderen für Lösungen einzusetzen“, so Christian. „Genau darum haben wir bereits vor mehr als zehn Jahren unsere fünf regionalen Geschäftsstellen deutlich ausgebaut und unsere Präsenz verstärkt.“

Die Geschäftsstellen befinden sich in Ingolstadt, Mühldorf, Rosenheim, Weilheim und für den Landkreis München in München selbst. Sie kümmern sich speziell um die Anliegen der Unternehmerschaft in der Region, betreuen die jeweiligen Regionalausschüsse, informieren, bündeln die Ideen und vermitteln sie weiter an Politik und Verwaltung. Christian: „Über die Ge-

schäftsstellen wird die Gesamtinteressenvertretung und Politikberatung flächendeckend vertieft. Die Geschäftsstellen und ihre Teams bringen die IHK noch näher an die Unternehmer vor Ort – und diese umgekehrt in unsere IHK-Gremien und zu den Entscheidern.“



Foto: Andreas Gebert

Elke Christian,
IHK-Bereichsleiterin Ehrenamt,
Region, Politik

IHK-Geschäftsstelle Ingolstadt

Leitung: Catherine Schrenk
Kontakt: ☎ 0841 93871-0

IHK-Geschäftsstelle Mühldorf

Leitung: Herbert Probst
Kontakt: ☎ 08631 90178-0

IHK-Geschäftsstelle Region München

Leitung: Dr. Jochen Wiegmann
Kontakt: ☎ 089 5116-0

IHK-Geschäftsstelle Rosenheim

Leitung: Jens Wucherpfennig
Kontakt: ☎ 08031 2308-0

IHK-Geschäftsstelle Weilheim

Leitung: Andreas Korn
Kontakt: ☎ 0881 925474-0



[ihk-muenchen.de/de/IHK-in-der-Region](https://www.ihk-muenchen.de/de/IHK-in-der-Region)

Ehrenamt in der IHK? Aber ja doch!

Unternehmerinnen und Unternehmer erklären, warum sie bereit sind, sich in der IHK für Oberbayerns Wirtschaft zu engagieren.

Verantwortung übernehmen

„Bildung zu fördern und verantwortungsvoll mit dem Standort umzugehen – das sind für mich als Familienunternehmerin große Treiber meines unternehmerischen und gesellschaftlichen Handelns. Dafür setze ich mich auch über mein IHK-Ehrenamt ein. Zugleich nehme ich aus der IHK viele Impulse für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unseres Unternehmens mit.“



Kathrin Wickenhäuser-Egger,
Vorstand, Wickenhäuser & Egger,
München

Foto: Goran Gajanin

Gesamtinteresse vertreten

„Bei der IHK hat jedes Mitglied die gleiche Stimme – egal, ob es ein großes oder ein kleineres Unternehmen ist. Obwohl ich eher eine größere Firma repräsentiere, finde ich diesen Ansatz sehr wichtig: Gerade auch die Interessen und Anliegen von KMU müssen von der Politik gehört werden. Wohlstand muss erwirtschaftet werden, bevor er verteilt werden kann – es braucht die IHK, um das deutlich zu machen.“



Dr. Ansgar Damm,
Geschäftsführer, Hoerbiger
Antriebstechnik, Schongau

Foto: Christian Kröck

Wettbewerbsfähigkeit stärken

„Durch mein ehrenamtliches Engagement in der IHK kann ich die Zukunft des Tourismus und der Region aktiv mitgestalten. Gemeinsam entwickeln wir richtungsweisende Strategien und Lösungen, die unsere Region attraktiver machen und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken.“



Claudia Hans,
Inhaberin, Hotel Böld,
Oberammergau

Foto: privat

Netzwerk bilden

„Ich engagiere mich gerne im Ehrenamt der IHK – denn dadurch kann ich den Mittelstand gegenüber der Politik vertreten und zudem ein sehr gutes Netzwerk aus Gleichgesinnten bilden.“



Franz Schabmüller,
Geschäftsführer, FRAMOS Holding,
Ingolstadt

Foto: FRAMOS Holding GmbH, Oliver Strisch

Etwas zurückgeben

„Ich kann mit der IHK etwas in Bewegung setzen und Rahmenbedingungen mitgestalten. Auch lerne ich viele engagierte und interessante Menschen kennen, nehme viele Impulse mit. All das lässt mich profitieren und bereichert mich. Zugleich kann ich der Gesellschaft, von der ich viel Gutes erfahren habe, über mein Ehrenamt auch etwas zurückgeben.“



Petra Göckel,
Geschäftsführerin, ADJUVA Treuhand,
München

Foto: Lisa Hantke

Starkes Parlament der Wirtschaft

Die IHK-Vollversammlung ist das Spiegelbild der regionalen Wirtschaft und vertritt deren Interessen. Ein Einblick in ihre Arbeitsweise und Wirkung.

Foto: IHK

Florian Schardt engagiert sich mit Begeisterung ehrenamtlich. „Daraus ziehe ich Energie“, sagt der Gründer der Recruiting-Plattform AZU-BIYO und heutige Geschäftsführer der fme Unternehmensbeteiligungen GmbH in Ottobrunn. Als er 2016 gefragt wird, ob er für die Wahl zur IHK-Vollversammlung kandidieren will, sagt er daher zu. Der Aufwand ist überschaubar: „Nur drei ordentliche Sitzungen im Jahr, aber man kann sich auch mehr einbringen.“ Diese Flexibilität gefällt dem Start-up-Unternehmer, zumal einiges für eine Kandidatur spricht: „Bereichernde Einblicke, Kontakte – und ich kann die

Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft aktiv mitgestalten.“ Schardt lässt sich aufstellen und wird auf Anhieb gewählt.

Die Vollversammlung – das Parlament der Wirtschaft – ist das demokratisch legitimierte, höchste und wichtigste Gremium jeder IHK. Sie bildet in ihren Mitgliedern die jeweilige wirtschaftliche Struktur des Kammerbezirks spiegelbildlich ab. Die Vollversammlung trifft alle grundlegenden Entscheidungen: Sie bestimmt unter anderem über die wirtschaftspolitische Ausrichtung und beschließt den Haushalt; sie wählt den Präsidenten und das Präsidium und bestellt den Hauptgeschäftsführer. Ihre Beschlüsse sind stets mit Blick auf das Gesamtinteresse der Wirtschaft, also unter Berücksichtigung aller Branchen und Unternehmensgrößen, zu fassen. In München und Oberbayern wird die Vollversammlung alle fünf Jahre neu gewählt. Sie besteht aktuell aus bis zu 91 Mitgliedern, darunter auch die 20 Vorsitzenden der Regionalausschüsse.

Schardt hat sein ehrenamtliches Engagement in der IHK inzwischen noch ausgebaut. Er ist IHK-Vizepräsident, Vorsitzender des Regionalausschusses Landkreis München und im Fachausschuss Industrie und Innovation: „Ich habe in einem Ausschuss mitarbeiten wollen, der aktuelle Themen für die Vollversammlung vorbereitet, die zu meinem Schwerpunkt passen.“ So könne er immer wieder seine Expertise einbringen, wie etwa auch zum AI Act der EU.

Auch lobt er die Zusammenarbeit mit dem IHK-Hauptamt: „Es gibt wohl kaum ein Ehrenamt, in dem es einem so leicht gemacht wird, sich auf seine Aufgaben zu konzentrieren.“ Schardt freut sich: „Die IHK, speziell die IHK-Vollversammlung, vertritt das Gesamtinteresse, deshalb besitzt sie gegenüber der Politik eine besonders hohe Glaubwürdigkeit. Ehrenamt bei der IHK findet in der Politik Gehör.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

Florian Schardt,
Geschäftsführer,
fme Unternehmensbeteiligungen,
Ottobrunn



Foto: IZIS Ibrahim

„Es wird einem Neumitglied leicht gemacht, sich einzubringen, weil alle sehr offen sind.“

Karin Elsperger,
Inhaberin, AGENTUR KARIN
ELSPERGER, München

Dies ist auch einer der Hauptgründe, warum sich Karin Elsperger in der Vollversammlung engagiert. Die Inhaberin der gleichnamigen Münchner Modeagentur gehört zu den rund 240.000 Kleingewerbetreibenden in der IHK für München und Oberbayern. „In der Vollversammlung haben auch wir Kleinunternehmen eine Stimme, können unsere Interessen vorbringen, sensibilisieren, gemeinsam etwas bewegen“, erklärt sie. Eines ihrer wichtigsten Anliegen, für die sie sich über die Vollversammlung immer wieder einsetzt, sind bürokratische Erleichterungen – gerade für kleine Firmen.

Auch Elsperger wurde auf Anhieb in die Vollversammlung gewählt. „Ich dachte: Mich kennt doch keiner. Aber dann haben mich viele meiner Kunden gewählt. Das hat mich wahnsinnig gefreut und als Unternehmerin bestärkt.“ Das war 2016. Fünf Jahre später wurde sie wiedergewählt und ins Präsidium berufen. Außerdem ist sie im Regionalausschuss Landeshauptstadt München und im Fachausschuss Unternehmerinnen.

An ihre erste Sitzung in der Vollversammlung erinnert sie sich noch gut. „Es wird einem Neumitglied jegliche Unsicherheit genommen, leicht gemacht, sich einzubringen, weil alle sehr offen sind. Zudem bereitet das Hauptamt alles sehr gut vor, beantwortet jegliche Rückfragen.“ Man solle allerdings Vorbereitungszeit für die Sitzungen einplanen, um die Beschlussvorlagen eingehend lesen zu können. „Nur so sind qualifizierte Diskussionen möglich. Immerhin entscheiden wir über die Gesamtpositionen der IHK.“

Die Agenturchefin nimmt an den Sitzungen in Präsenz teil und nutzt diese sowie den Jahresempfang zum Networking. Sie habe durch die IHK-Arbeit ihr persönliches Netzwerk enorm erweitert „und dabei auch viele tolle weibliche Führungskräfte kennengelernt“. In der oberbayerischen Vollversammlung beträgt der Frauenanteil im Übrigen nahezu 50 Prozent.

Heidrun Hausen schätzt als Vollversammlungsmitglied ebenfalls die „Diversität des Gremiums sowie die persönlichen Begegnungen und den intensiven Erfahrungsaustausch mit klugen und engagierten Menschen“. Gleichwohl ist die Personalchefin der DELO Industrie Klebstoffe GmbH & Co. KGaA in Windach froh, dass es mittlerweile hybride Sitzungen gibt. „Es ist für Mitglieder wie mich mit längerem Anfahrts-

weg nach München einfacher, weil man notfalls auch digital an Sitzungen teilnehmen kann.“

Hausen sieht in der Interaktion mit der IHK ein Geben und Nehmen: „Ich profitiere einerseits vom Know-how des IHK-Hauptamts, kann andererseits in der Vollversammlung und im Fachausschuss Industrie und Innovation etwas zurückgeben.“ Dazu gehört auch, Aufklärungsarbeit zu leisten. Etwa zu kritischen Themen wie Verboten chemischer Substanzen.

Ob sie sich wieder aufstellen lässt? „Derzeit plane ich das unbedingt. Die Arbeit macht Freude und Sinn, bessere Voraussetzungen für ein Ehrenamt kann es kaum geben.“ Sich in der Vollversammlung zu engagieren, sei eine große Chance. „Man kann stolz darauf sein, wie viele coole Unternehmen es hier in Oberbayern gibt, und wie sie im Zusammenwirken etwas bewegen können.“



Foto: Thorsten Jochim

**Heidrun Hausen,
Personalleiterin, DELO Industrie
Klebstoffe, Windach**

Die Gemeinschaft macht uns stärker, davon ist auch Peter Inselkammer überzeugt: „Der Mensch ist auf Kooperation ausgelegt“, sagt der persönlich haftende Gesellschafter der Platzl Hotel Inselkammer KG, Sprecher der Wiesnwirte und IHK-Vizepräsident. Gerade Unternehmer stünden in der Verantwortung, weil man einander brauche: „Eine funktionierende Einzelhandelsstruktur etwa bringt auch uns Gastronomen Kundschaft.“ In der IHK-Vollversammlung könne man das gesamtwirtschaftliche Interesse ergründen und wahrnehmen, sagt Inselkammer. „Die Politik braucht die regelmäßige Rückmeldung aus der Wirtschaft, der Praxis, und als größte IHK in Deutschland

können wir auch wirklich Einfluss nehmen, auf regionaler wie auf Bundesebene. Aber das bedeutet, dran zu bleiben, Geduld zu haben, um auch »dicke Bretter zu bohren«.“



Foto: Goran Gajanic

„Die Politik braucht regelmäßige Rückmeldung aus der Wirtschaft, der Praxis, und als größte IHK in Deutschland können wir auch wirklich Einfluss nehmen.“

**Peter Inselkammer,
Persönlich haftender Gesellschafter,
Platzl Hotel, München**

Wer sich in der Vollversammlung einbringen möchte, sollte daher nicht nur „Karteimitglied“ sein. „Ich für meinen Teil möchte Einblicke in andere Betriebe und Branchen bekommen, will sehen, was sie umtreibt und wie sie Lösungen finden. Davon profitieren auch wir, und dafür bin ich bereit, Zeit zu investieren“, sagt Inselkammer, der sich auch im IHK-Tourismusausschuss engagiert und den Regionalausschuss der Landeshauptstadt München leitet.

Gleichwohl hat er Verständnis für alle, die die Zeit nicht aufbringen können oder möchten. Allerdings sei klar: „Wer sich nicht an der Entscheidungsfindung beteiligt, für den entscheiden andere. Ich für meinen Teil vertrete meine Interessen gerne selbst.“

Von Eva Müller-Tauber



Foto: Adobe Stock, dheograft

Optimale Mitwirkung

Die IHK-Regional- und Fachausschüsse bringen die regionalen und fachlichen Interessen der Wirtschaft auf den Punkt.

Ihr Unternehmerinnenleben ohne die IHK? Für Ingrid Obermeier-Osl, Geschäftsführerin des Holzwerks Franz Obermeier GmbH in Schwindegg, ist das nicht einmal ansatzweise vorstellbar. Seit 1982 wirkt sie im IHK-Ehrenamt. Gestartet bei den Wirtschafts juniorien, ist sie inzwischen seit etlichen Jahren Vizepräsidentin, Vorsitzende des Regionalausschusses Altötting - Mühldorf sowie Vorsitzende des Fachausschusses Unternehmerinnen. Was sie mit ihrem Engagement in der IHK erreichen möchte? Zum einen ein besseres Unternehmerbild in der Gesellschaft. „Unternehmertum ist etwas Positives. Wir bauen etwas auf, lassen unsere Mitarbeitenden und die Region teilhaben.“ Über die IHK werde das sichtbar. Zum anderen geht es ihr um die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. „Da ist die IHK für München und Oberbayern eine echte Vorzeige-IHK“, sagt sie. „Wir haben 20 Regionalausschüsse und 17 Fachausschüsse. Das ermöglicht uns Unternehmen eine optimale Präsenz, Vernetzung und damit Einfluss.“ Die Mitwirkungsmöglichkeiten im Überblick.

Regionalausschüsse: In den Regionalausschüssen engagieren sich die Unternehmerinnen und Unternehmer für die Belange der regionalen Wirtschaft. Sie werden ebenso wie die Vollversammlung alle fünf Jahre gewählt und repräsentieren alle Branchen und Unternehmensgrößen spiegelbildlich zur regionalen Wirtschaftsstruktur. Ihre Gebietszuschnitte entsprechen weitgehend den oberbayerischen Landkreisen. Die Regionalausschüsse entwickeln als regionale Parlamente der Wirtschaft Positionen zu regional bedeutsamen Wirtschaftsthemen. Sie stehen in regelmäßigem Austausch mit Politik, Verwaltung und anderen wirtschaftsre-

levanten Organisationen und Einrichtungen ihres Gebiets. Auch kooperieren die Regionalausschüsse miteinander: So formulierten etwa zum Ausbau der B16 alle Ausschüsse und IHKs entlang der Trasse eine gemeinsame Position.

Fachausschüsse: Die Fachausschüsse dienen der fachlichen Beratung der Vollversammlung und werden daher durch diese eingesetzt. Das kann Themen von der Außenwirtschaft bis zum Verkehr betreffen. Die Mitglieder sind selbst Unternehmer oder Fachexperten aus Mitgliedsunternehmen. Sie werden von der Vollversammlung berufen. Die Fachausschüsse erarbeiten unter anderem wirtschaftspolitische Positionen, über die in der Vollversammlung beraten und abgestimmt wird. Der Berufsbildungsausschuss und der Sachverständigenausschuss unterstützen die IHK bei der Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben.

Arbeitskreise: Weitere fachliche Arbeit wird in diversen Arbeitskreisen geleistet.

„In der Region findet mein Geschäft statt. Mich für die Region zu engagieren und im Regionalausschuss zu vernetzen, war für mich folgerichtig“, sagt Werner Mooseder, Geschäftsführer der MOOSER Wohnbau- und Projektentwicklung GmbH in Schwabhausen. Er ist Vorsitzender des Regionalausschusses Dachau, Mitglied der Vollversammlung sowie Mitglied im Ausschuss Immobilienwirtschaft.

Mooseder findet vor allem die Übereinstimmung von Ausschussgebiet und Landkreis gut. „Das ist strukturell perfekt: Wir sprechen als IHK-Ausschuss direkt mit den Personen, die später die Entscheidungen für die Region treffen.“

Der Ausschuss stoße bei diesen stets auf offene Ohren – „wohl auch weil wir gewählt sind“, ist Mooseder überzeugt. „Das Wahlamt, gepaart mit dem gesetzlichen Auftrag der IHK, gibt uns vor Ort großes Gewicht – wir sind keine Lobby, sondern vertreten das Gesamtinteresse.“ Was ihm zudem wichtig ist: „Wir bringen als IHK-Regionalausschuss die Interessen der Region in die IHK und über sie auf die nächsthöheren Ebenen – das stärkt die Anliegen der Region ebenfalls.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

„Das ist strukturell perfekt: Wir sprechen als IHK-Ausschuss direkt mit den Personen, die später die Entscheidungen für die Region treffen.“

Werner Mooseder,
Geschäftsführer, MOOSER
Wohnbau- und Projektentwicklung,
Schwabhausen

Zur Arbeit im Fachausschuss sagt er: „Wir bringen unsere Erfahrung und Expertise etwa zum Flächenverbrauch oder zu Bauvorschriften zum Teil persönlich bei Unternehmerreisen bis nach Berlin oder Brüssel. Sie fließen immer wieder in Gesetze ein – auch wenn das oft dicke Bretter sind, die wir bohren.“



Foto: Franz Obermeier GmbH

„Unternehmertum ist etwas Positives. Wir bauen etwas auf, lassen unsere Mitarbeitenden und die Region teilhaben.“

**Ingrid Obermeier-Osl,
Geschäftsführerin, Holzwerk
Obermeier, Schwindegg**

Etwas zu bewirken, ist auch Ingrid Obermeier-Osls Antrieb. Für ihre Region Altötting - Mühldorf hat sie zum Beispiel den IHK-Bildungsexpress zur Bewerbung der dualen Ausbildung initiiert und sich für die A94 stark gemacht. „Dass wir in den Regionen gut vorankommen, liegt zudem an der guten Unterstützung der fünf regionalen IHK-Geschäftsstellen und der jährlichen Klausur der Regionalausschussvorsitzenden“, so Obermeier-Osl. Bei den Fachausschüssen baute sie den Unternehmerinnenausschuss mit auf. „Mit ihm haben wir viel bewegt, Unternehmerinnen Sichtbarkeit gegeben, uns inzwischen bundesweit über die DIHK und bis nach Südtirol vernetzt.“

Egal, wo sich Obermeier-Osl und Mooseder auch engagieren, sie machen es stets mit viel Herzblut: „Die Ausschüsse sind die Stimme der Wirtschaft, und zugleich geben wir der IHK vor Ort und fachlich ein Gesicht – es ist uns eine Ehre.“

Von Gabriele Lücke

Lust aufs IHK-Ehrenamt? So geht's!



Vorentscheidung

Prüfen Sie, welches Gremium für Sie interessant sein könnte: Vollversammlung, Regionalausschuss oder Fachausschuss. Sie erhalten nähere Informationen zu den einzelnen Möglichkeiten unter:

ihk-muenchen.de/ehrenamt



Vollversammlung/Regionalausschuss

Die Sitzungen der Gremien sind öffentlich – nehmen Sie bei Interesse vorab teil und verschaffen Sie sich einen Eindruck. Die Mitglieder der Vollversammlung und der Regionalausschüsse werden alle fünf Jahre bei der IHK-Wahl neu gewählt.



Wahlvoraussetzungen

Ihre Kandidatur muss innerhalb der vorgegebenen Frist mit allen notwendigen Angaben beim Wahlausschuss eingereicht werden. Sie müssen spätestens am letzten Tag der Wahlfrist volljährig, zur Ausübung des Wahlrechts berechtigt sein und entweder selbst IHK-Mitglied oder gesetzlich vertretungsbefugt, also Unternehmer, Vertretungsberechtigter, Bevollmächtigter oder Prokurist eines IHK-Mitgliedunternehmens sein. Alle wichtigen Informationen und notwendigen Voraussetzungen erhalten Sie rechtzeitig vor einer neuen Wahlperiode über die Internetseite der IHK.



Fachausschuss

Fragen Sie bei Interesse auch hier nach, ob Sie als Gast an einer Sitzung teilnehmen dürfen, und bewerben Sie sich dann um die Mitgliedschaft. Final berufen werden Sie von der Vollversammlung beziehungsweise in der laufenden Wahlperiode vom Präsidium.



Kontakt

Elke Christian, @ elke.christian@muenchen.ihk.de, ☎ 089 5116-0

**Pack ma's
gemeinsam!**

#EhrensacheIHK

Die Macher in der Region

Die IHK wirkt nicht nur in München: Eine Rundreise zu Chefinnen und Chefs, die sich in den Regionalausschüssen engagieren.





1. Station: Mühldorf am Inn

Engagement für die IHK im Ehrenamt, das gibt es auch hier: in Erharting im Isental. Erharting ist Oberbayern pur. Hier gibt es ein Sautrog-Rennen, eine Kita, Breitbandausbau, 1.000 Einwohner und 21 Vereine. Imker, Feuerwehr, Fußball, Landjugend – alles dabei. Hier blüht das Ehrenamt, nur der ÖPNV schwächelt schwer. Herbert Prost, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Mühldorf, musste uns zu Christoph Oechsner fahren.



Foto: Fuhrmann Nutzfahrzeuge Service GmbH

Christoph Oechsner, Geschäftsführer, Fuhrmann Nutzfahrzeuge Service, Erharting

Oechsner, 42 Jahre jung, ist Chef der Fuhrmann Nutzfahrzeuge Service GmbH. Fuhrmann steht für Fiat-Transporter, Iveco-Busse, Scania-Laster, Verkauf, Leasing, Service, das volle Programm. Oechsner hat für diese Firma die geplante Karriere in einem Konzern ausgeschlagen, weil ihm das gefiel: anpacken, eigene Ideen umsetzen.

Ingrid Obermeier-Osl, die sich als Vorsitzende des Regionalausschusses Altötting - Mühldorf schon immer leidenschaftlich für die Region engagiert, hat Oechsner für das IHK-Ehrenamt gewonnen. Oechsner engagiert sich da gerne. Er schätzt diese Region, die Lage zwischen Salzburg, München und Chiemsee, die Mentalität der Menschen. „Hier gibt es noch Zusammenhalt und die Bereitschaft, Dinge auszuprobieren. Die Leute denken positiv“, sagt Oechsner.

Probleme gibt es auch. Die Mieten haben angezogen, was den Fachkräftemangel verschärft. Oechsner ist genervt von hausgemachter Bürokratie. Nach sechs Monaten Warterei hat er selbst beim Landrat nachgefragt, wo die Ge-

nehmigung für die PV-Anlage auf dem Firmendach bleibt. Dann kam der Bescheid mit dem Hinweis, bis zum Netzanschluss könne es weitere 18 Monate dauern.

Das große Thema der Region ist der Verkehr. Es gibt jetzt die A94 bis München, aber Richtung Passau ist bei Marktl Schluss. Der Ausbau der Schienenstrecke lässt auf sich warten, der fehlende ÖPNV hat Folgen. Oechsner berichtet von Azubis, für die überhaupt kein Bus mehr fährt oder die Stunden für die Busfahrt zur Berufsschule brauchen. Prost schlägt den Führerschein schon mit 16 vor oder eine App, um Mitfahrgelegenheiten zu organisieren. Oechsner will das im Regionalausschuss diskutieren.



2. Station: München

Garching bei München, Business Park. Auf der Terrasse der Kantine Freiraum Garching wird auch Englisch gesprochen. Die Gäste tragen gut sichtbar ihre Firmenausweise. Sie haben heute die Wahl zwischen Pizza Genovese und Čevapčići. Zum finalen Espresso gibt es den Panorama-Blick über den Kunstsee und die Bürogebäude.



Foto: Hans-Rudolf Schulz

Dr. Rene Fassbender, Geschäftsführer, OmegaLambdaTec, Garching

Hier entsteht Zukunft, verspricht der Park-Betreiber. 150 Unternehmen beschäftigen hier rund 4.500 Mitarbeiter. Zu den Mietern zählen BMW, Bosch, Garmin, Osram, Scott und Swagelok. Eine Welt für sich. Es gibt Kita, Bäckerei, Pizzeria, Edeka, Photovoltaik auf den Tiefgaragen, geheizt wird dank Geothermie CO₂-frei. „Wir fühlen uns wohl hier“, sagt Rene

Fassbender, Gründer und Chef der KI-Firma OmegaLambdaTec GmbH. Ex-Kreiswirtschaftsförderer Andreas Ortner hat den Kontakt zur IHK hergestellt. Fassbender ist heute stellvertretender Vorsitzender im IHK-Regionalausschuss Landkreis München. Startups und digitale Innovation – dafür setzt sich Fassbender in der IHK ein.

Und das mit Erfolg. Der Ausschuss hat ein Smart Mobility-Projekt in Kirchheim realisiert. Sensoren messen den Verkehrsfluss auf der Staatsstraße 2081, was Staus verhindern soll. Fassbender hat den ersten KI-Speed-Dating-Day in Garching organisiert. Startups, sagt er, seien dafür sofort zu gewinnen. Nur Mittelständler reagierten eher zögerlich.

Woran das liegt, ist ihm ein Rätsel. „Bei gutem Geschäft fehlt die Zeit, bei schlechtem das Geld“, vermutet er. Derzeit testet er für das Landratsamt München ein besseres Blue-Card-Verfahren (die Job-Erlaubnis für Hochqualifizierte aus Drittstaaten). Seine Expertise wird von der Politik geschätzt. Im Juli hat er vor dem Arbeitskreis Wirtschaft der CSU-Landtagsfraktion und dem Wirtschaftsrat der CDU gesprochen.

Fassbender freut sich auf die Teamarbeit mit dem neuen Ausschussvorsitzenden Florian Schardt. Die Zusammenarbeit mit Andreas Burkhardt vom IHK-Hauptamt laufe super. „Wir erhalten großartige Unterstützung“, lobt Fassbender.



3. Station: Fürstenfeldbruck

Industriestraße in Germering. Aldi, Lidl, Parkflächen – das übliche Bild. Dahinter liegen die Gewerbebetriebe. Sandra Pabst hat hier vor wenigen Tagen mit ihrer GeBE Elektronik und Feinwerktechnik GmbH neue Räume bezogen. Die Firma liefert Systeme, die zuverlässig drucken: Bons aus Leergut- und Parkautomaten, Kassenbelege der Obstwaage und Label für die Logistik.

Pabst hat die Firma von ihren Eltern übernommen. Seit 2010 ist sie Chefin. Zehn Jahre lang hat sie nach einem neuen Standort gesucht. In Germering sind Gewerbeflächen rar, die Mieten teuer. Mit diesen Problemen beschäftigt sie sich auch im IHK-Regionalausschuss Fürstenfeldbruck. Sie ist da als Nachrückerin reingekutscht. Ihr gefiel das. Danach hat Pabst für den Ausschuss kandidiert und wurde gewählt. Heute ist sie stellvertretende Vorsitzende.



Sandra Pabst,
Geschäftsführerin, GeBE Elektronik
und Feinwerktechnik, Germering

Pabst schätzt diese Arbeit. „Die IHK ist das Sprachrohr der Unternehmen“, sagt sie. Diese Stimme werde gebraucht. Ob im TV-Krimi oder bei der Steuerprüfung: Unternehmer werden heutzutage in der Gesellschaft oft negativ dargestellt. Pabst stört auch die starke Fokussierung auf Konzernchefs: „Keiner von uns ist Elon Musk“, merkt sie an. Kein Bürger erfahre, was es bedeute, Unternehmerin zu sein. Es brauche Mut und viel Energie, um mit Rückschlägen klarzukommen.

Derzeit sitzen drei Unternehmerinnen in ihrem IHK-Ausschuss. Pabst will, dass es mehr werden. Daher hat sie mitgemacht bei der Aktion „IHK-Girls' Day – Ich werde Chefin“. Bildungsarbeit ist ihr besonders wichtig. Sie unterstützt als Coach in der Region Gymnasialschüler der zehnten Klasse beim Projekt, einen Businessplan zu erstellen.

Pabsts Tipps für Machbarkeit, Finanzierung und Marketing dürften nützlich sein. Sie hat nicht nur eine Firma übernommen, sondern 1998 auch eine eigene gegründet. „Ich kenne beide Welten“, sagt sie.

Davon profitiert auch die IHK. Pabst versichert, der Austausch im Regionalausschuss mache richtig Spaß. Die Arbeit werde von Max Keneder, Referent im IHK-Hauptamt, perfekt und engagiert unterstützt.



4. Station: **Berchtesgadener Land**

An der vierten Station geschieht ein Wunder: Der Zug kommt pünktlich in Teisendorf an. Schon während der Fahrt hatten Touristen aus Japan und den USA fotografiert. Berge, Kirchturm, Wiesen – das ist so Oberbayern-typisch wie der fehlende ÖPNV. Denise Biedermann, Marketing-Chefin der Wäscherei Abel KG, fährt uns im Werksauto zum Firmensitz in Anger-Aufham. Sie stellt uns schon mal das Berchtesgadener Land vor.

Hier gibt es Tourismus, klar, aber auch viel Industrie. Senior-Chef Christian Abel führt uns durch seinen Betrieb. Schnell wird klar, warum Jens Wucherpennig, Chef der IHK-Geschäftsstelle Rosenheim, ihn als Regionalausschussmitglied so schätzt. Christian Abel hat eine irre gute Firmengeschichte geschrieben.

Mit dem Münzwaschsalon der Eltern hat es 1965 in Bad Reichenhall angefangen. 1985 ist er mit Ehefrau Sieglinde in die Hotel- und Objekt-

wäsche eingestiegen, wäre beinahe gescheitert, bis er das Hotel Steigenberger als Kunden gewann. Seitdem gab es etwa zehn Prozent Wachstum jährlich.



Christian Abel,
Mitglied der Geschäftsleitung,
Wäscherei Abel, Anger-Aufham

Die Wäscherei hat heute knapp 1.000 Kunden, 80 Großkunden wie die Unfallklinik Murnau oder den Bayerischen Hof, 230 Mitarbeiter aus 28 Nationen, 20 eigene Lkws, Photovoltaik und ein Blockheizkraftwerk. 55 Tonnen Wäsche pro Tag sind zu bewältigen – dafür hat Abel viel Technik, IT und sogar eine KI im Einsatz.

Inzwischen muss Abel Kundenanfragen ablehnen, weil er keine Mitarbeiter mehr findet. Im IHK-Ausschuss hat Abel festgestellt: Alle Firmen haben die gleichen Probleme. Das Wohnen ist teuer, was Jobsuchende abschreckt. ÖPNV, Bahn, die A8, alles eine Katastrophe, das ver-

Die 20 IHK-Regionalausschüsse auf einen Blick

- Altötting - Mühldorf a. Inn
- Bad Tölz-Wolfratshausen
- Berchtesgadener Land
- Dachau
- Ebersberg
- Eichstätt
- Erding - Freising
- Fürstenfeldbruck
- Garmisch-Partenkirchen
- Ingolstadt
- Landeshauptstadt München
- Landkreis München
- Landsberg am Lech
- Miesbach
- Neuburg-Schrobenhausen
- Pfaffenhofen a.d. Ilm
- Rosenheim
- Starnberg
- Traunstein
- Weilheim-Schongau

hindert Mobilität. Dann, natürlich, die Bürokratie. Zweieinhalb Jahre hat es gedauert, bis Abel die Genehmigung für einen Anbau hatte. Zu Jahresbeginn hat Abel das Unternehmen an seine Kinder Stefanie und Sebastian übergeben. Er hat jetzt mehr Luft für die IHK-Arbeit. Von einem Punkt ist Abel überzeugt: „Natur, Tourismus und Industrie – wir können es hier schaffen, dass sich das gut verträgt.“

5. Station: Ingolstadt

Ingolstadt. Nach Industrie sieht es im Stadtteil Ringsee nicht aus. An der Geisenfelder Straße liegt ein verwaister Biergarten („Jagdschloss“). Vor der Pfarrei St. Canisius parkt ein rot-weißes Auto der Diakonie mit der Aufschrift „Gespendet von der Audi-Belegschaft“. Eine Autostadt, also doch. Unser Ziel sieht man schon von weitem. Der EDEKA-Markt trägt den blauen Schriftzug „Fanderl“.

Sabine Fanderl, persönlich haftende Gesellschafterin der Reiner Fanderl GmbH & Co. KG, ist zurück vom Urlaub am Bodensee. Eine Verschnaufpause, bevor es im Geschäft hart wird. Das wird es im Handel von September bis Weihnachten jeden Tag. Fanderl klagt über Bürokratie, Dauerkrisen und miese Stimmung im Land. Ihren Elan mindert das nicht. „Dieses Geschäft, das ist für mich Leidenschaft, Hobby und Berufung zugleich“, sagt sie.

Ebenso wie ihr Vater hat sie bei Dallmayr in München ihre Ausbildung gemacht. Auf einer Studienreise in die USA hat ihr Vater sie dann für die Nachfolge geködert: Wenn man im Einzelhandel weiterkommen wolle, müsse sie, die Tochter, ins Geschäft einsteigen. Ihr Bruder wollte nicht, sie hatte zwei kleine Kinder. Sabine Fanderl hat damals trotzdem den Sprung ins Unternehmen gewagt – und das mit Erfolg. Fanderl führt ihr Unternehmen heute in fünfter Generation, ist Chefin von fünf EDEKA-Märkten, einem Getränkemarkt und von 255 Mitarbeitenden.

Auch das Ehrenamt hat bei den Fanderls Tradition. Ebenso wie einst der Vater arbeitet Sabine Fanderl heute im IHK-Regionalausschuss mit. Seit 2016 hat sie den stellvertretenden Vorsitz inne. Ausbildung ist ihr wichtig. Seit 20 Jahren ist Fanderl im Prüferamt für die IHK aktiv. Sie

will zudem Frauen in der Wirtschaft unterstützen. Auch ihre Branche sei zu „männerlastig“.



Foto: Reiner Fanderl GmbH & Co. KG, René Fiedler

Sabine Fanderl, **Persönlich haftende Gesellschafterin,** **EDEKA Fanderl, Ingolstadt**

Fanderl lobt das Teamplay mit dem Ausschussvorsitzenden Franz Schabmüller und der IHK-Geschäftsstelle. „Wir investieren viel Arbeit, um spannende Sitzungsorte und Themen für den Ausschuss zu finden“, sagt sie. Über allem schwebt laut Fanderl die Frage, welche Auswirkungen die Transformation der Automobilindustrie auf den gesamten Wirtschaftsstandort haben wird. Der Mutterkonzern Volkswagen kriselt aktuell schwer. Das, befürchtet Fanderl, könnte auf Ingolstadt abstrahlen und die Stadt hart treffen.

6. Station: Garmisch-Partenkirchen

Finale in Mittenwald. Das Panorama sorgt für einen Wow-Effekt. Schöner wird es in Oberbayern nicht mehr, nur das stillgelegte Postamt am Bahnhofplatz trübt das Bild. Zur Freude der Gemeinde betreibt Katrin Eissler im Bahnhof eine Post-Filiale. Auch einen leerstehenden Wehrhof der Bundeswehr hat sie als Lager reaktiviert.

Die Frau packt an. Das muss sie in einer Männerbranche. Eissler, Ex-Skirennläuferin und preisgekrönte Unternehmerin (Next Generation Award, Excellence Award Logistik), hat 2015 die Spedition Neuner GmbH & Co. KG von ihren Eltern übernommen. Neuner hat heute gut 50 Mitarbeiter und eine Niederlassung in Innsbruck. Neuner fährt nicht nur für eigene

Kunden. Eisslers Fahrer sind auch für Kunden ihrer Kontaktpartner Dachser, DHL, Express und Schenker auf Europas Straßen unterwegs.

Einsatz zeigt Eissler auch im Ehrenamt für die IHK. Sie arbeitet im Prüfungsausschuss, ist stellvertretende Vorsitzende im Verkehrsausschuss. Nach dem Ausscheiden ihres Vorgängers Peter Lingg Ende 2023 hat der IHK-Regionalausschuss Garmisch-Partenkirchen Eissler zur Vorsitzenden gewählt. Seit Februar ist sie im Amt und hat schon Akzente gesetzt. Die Sitzung im Juli fand in einer Location direkt an der Sprungschanze statt.

Dazu hatte Eissler den Landtagsabgeordneten Thomas Holz (CSU) eingeladen, damit der ungefiltert erfährt, wo es in der Region klemmt. Eissler hat auch Bayerns Ex-Bahnchef Klaus-Dieter Josel schon klargemacht, was besser laufen muss. Bahn, ÖPNV – ein Desaster. Zwei Jahre lang fuhr zwischen Mittenwald und Garmisch-Partenkirchen kein Zug. Auf der Straße geht auch nicht mehr viel: Dauerbaustellen, Stillstand bei den Tunnelprojekten und die Flut des Ausflugsverkehrs.



Foto: Izis Ibrahim

Katrin Eissler, **Geschäftsführerin, Spedition Neuner,** **Mittenwald**

Wohnraum ist knapp, die Mietpreise steigen. Highspeed-Internet gab es nur während des G7-Gipfels auf Schloss Elmau. Eissler will das ändern, ihr Ziel: Das Werdenfelser Land soll auch für Firmen und deren Mitarbeitende attraktiv bleiben. Noch sind die Probleme groß, aber Eissler bleibt am Ball.

Von Martin Armbruster

Hohes Ethos

Positionen der Wirtschaft für die Politik formulieren, Impulse und Lösungen für die IHK-Mitgliedsunternehmen erarbeiten – das sind die wichtigsten Aufgaben der IHK-Fachausschüsse.

Wie entwickelt meine Branche sich weiter? Welchen Einfluss nehmen Megathemen wie Digitalisierung, Globalisierung oder Klimawandel auf mein Geschäft? Wie gelingt es mir, nachhaltiger und werteorientierter zu wirtschaften? Wohl jeder Unternehmer hat sich solche Fragen schon gestellt. Die 17 Fachausschüsse der IHK finden Antworten darauf. Mit ihrer Arbeit machen es sich die Ausschussmitglieder nicht leicht. Von einem „hohen Ethos“ spricht Andreas Duschl, Geschäftsführer von der Duschl Ingenieure GmbH & Co. KG in Rosenheim, der dem Umwelt- und Energieausschuss und dem Regionalausschuss Rosenheim angehört. „Jeder schaut aus seiner Perspektive auf ein Thema und ist sich doch der gemeinsamen Verantwortung bewusst.“ Andreas Bensegger, Geschäftsführer des gleichnamigen Rosenheimer Büroeinrichters Bensegger GmbH, Mitglied des Handlungsausschusses und zudem Vorsitzender des Regionalausschusses Rosenheim, ergänzt: „Auf unseren Sitzungen wird das Gesamtinteresse der Wirtschaft ausgearbeitet, nicht nur einzelne Verbandsinteressen. Die Politik nimmt deshalb unsere Anliegen ernst.“ Ein beispielhafter Blick in die Themenwelt einzelner Fachausschüsse.



Ausschuss Dienstleistung: Fachkräfte gesucht

Im Dienstleistungsausschuss standen in den vergangenen Jahren vor allem Themen aus der Arbeitswelt im Mittelpunkt. Dem Gremium gehören rund 35 Mitglieder an, sie repräsentieren rund 20 Branchen. „Vor allem kleinere Dienstleister werden vom Fachkräftemangel

überdurchschnittlich herausgefordert“, stellt Laura Sasse fest, stellvertretende Ausschussvorsitzende und Vorstand der auf Facility Management spezialisierten Dr. Sasse AG in München. „Wir brauchen mehr Kitas mit ganztägigem Betreuungsangebot. Dann werden unseren Unternehmen deutlich mehr qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Frankreich und Skandinavien haben diesen Weg längst eingeschlagen.“ Auf einer Sitzung bei einer großen Münchner Werbeagentur erlebten die Ausschussmitglieder in der Praxis, wie moderne, smarte Bürowelten eine Dienstleistung – auch über Abteilungsgrenzen – teamorientierter und effizienter machen kann.



Foto: Dr. Sasse AG

Dr. Laura Sasse, Vorstand, Dr. Sasse Gruppe, München

Womit sich der Ausschuss sonst noch beschäftigt? Mit Dienstleistungsthemen über europäische Grenzen hinweg wie harmonisierte Stan-

dards im Waren- und Dienstleistungsverkehr, digitale Verwaltungsverfahren, Umsetzungsvoraussetzungen für KI oder die One-in-One-out-Regel bei der Bürokratie. Jene Regel besagt, dass für eine neue Vorgabe stets eine alte aufzuheben sei. Wenige Wochen vor der Europa-Wahl 2024 machte der Ausschuss die Dringlichkeit seiner Anliegen Angela Niebler, der CSU-Europaabgeordneten aus Oberbayern, deutlich.

„Ein Dauerbrenner im Dienstleistungsausschuss bleibt auch die Unterstützung von Start-ups“, ergänzt Referatsleiterin Claudia Schleich. „Sie klagen über zu viel Bürokratie, Controlling und Statistik und wünschen leichtere Finanzierungszugänge.“



Ausschuss Digitalisierung: Chancen neuer Technologien besser nutzen

Wohl kein zweites Thema hat den Alltag vieler Unternehmen so verändert wie die Digitalisierung. Folgerichtig also, dass die IHK einen eigenen Ausschuss für dieses Metathema gegründet hat. „Hier stehen alle nicht-branchenspezifischen Digitalthemen auf der Tagesordnung“, sagt Franziska Neuberger, Referatsleiterin Digitalisierung & IKT. rund 40 Mitglieder hat der Ausschuss. Sie bilden die Wirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt ab. Start-up-Gründer sind ebenso dabei wie Digital Manager globaler Konzerne. Einzelhändler und Verleger sitzen neben Industrie- und Energievertretern, und natürlich engagieren sich viele Geschäftsführer und Manager aus der IT-Branche.

Ein wichtiges Thema des Ausschusses ist IT-Sicherheit. „Wir haben die Folgen von Cyberattacken intensiv analysiert, die dramatisch zugenommen haben und verheerende volkswirtschaftliche Schäden anrichten“, sagt Gerhard Müller, Vorsitzender des Ausschusses und Partner des Beratungsunternehmens whitespring in Markt Schwaben.

Zum Thema der Künstlichen Intelligenz hat das Gremium neben den Chancen der Technologie vor allem untersucht, welche Fehler eine Regulierung von KI auf Basis der europäischen Richtlinie vermeiden muss. Hieraus ist ein IHK-Positionspapier zur Umsetzung des AI Acts entstanden, das klare, bürokratiearme und einheitliche Regelungen fordert, die Innovationen stärkt und nicht ausbremst.

Weil Unternehmen mit Behörden viel mehr zu tun haben als Privatpersonen, beschäftigte sich der Ausschuss zudem mit dringend notwendigen Verbesserungen der Verwaltungsdigitalisierung. Dazu wurden Vorschläge erarbeitet, wie E-Government endlich Fahrt aufnehmen kann und damit für Unternehmen Bürokratiekosten senken soll. Als unlängst Fabian Mehring (Freie Wähler, FW), Bayerischer Staatsminister für Digitales, an einer Sitzung teilnahm, schilderten ihm die Ausschussmitglieder eindringlich die Notwendigkeit einer umfassenden und nutzerfreundlichen digitalen Verwaltung und präsentierten ihre Forderungen aus dem IHK-Positionspapier „Verwaltungsdigitalisierung: Weniger Kosten, mehr Tempo und mehr Innovation in Wirtschaft und Verwaltung“.



Gerhard Müller,
Partner, whitespring,
Markt Schwaben



Ausschuss Handel: Digitaler und flexibler

Auch der Handel muss auf die Chancen und Risiken der Digitalisierung stets neue Antworten finden. Seit den 1990er-Jahren fordern E-Commerce-Anbieter die Branche heraus. Auch Traditionsunternehmen haben mittlerweile in digitale Shopsysteme investiert und verkaufen nun ebenfalls online. „Der Handelsausschuss spiegelt diesen Umbruch eindrucksvoll wider“, sagt Referatsleiterin Schleich. Viele seiner Mitglieder bezeichnen sich inzwischen als Multikanal-Unternehmen. Neben ihnen sitzen im Ausschuss die E-Commerce-Anbieter und handelsnahe Dienstleister.



Foto: Hans-Rudolf Schulz

Andreas Bensegger, Geschäftsführer, Büroeinrichtungs- haus Bensegger, Rosenheim

Gegenwärtig analysieren die rund 35 Mitglieder des Gremiums die Chancen der KI für den Handel. Mit ChatGPT & Co. können Unternehmen viele operative Aufgaben effektiver erledigen. „Produktbeschreibungen im E-Commerce oder Auswertungen von Verkaufsdaten fallen mit KI leichter“, weiß Ausschussmitglied Andreas Bensegger aus eigener Erfahrung. Auch die Möglichkeiten, die KI in der Werbung für den Handel eröffnen kann, diskutiert der Ausschuss eingehend.

Weitere Themen auf der Tagesordnung: Die bayerische Staatsregierung arbeitet an einem neuen Ladenschlussgesetz, das unter anderem den Spielraum für lange Einkaufsnächte vergrößert und durchgehende Öffnungszeiten für digitale Kleinstsupermärkte ohne Personal erlaubt. Die Mitglieder des Handelsausschusses haben ihren Bedarf an solchen deutlich flexi-

blen Lösungen der Politik wiederholt mitgeteilt. Im Sommer 2024 luden sie dazu Tobias Gotthardt (FW), Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium, ein und stellten ihm ihre Forderungen vor. An dieser Sitzung nahm auch der Dienstleistungsausschuss teil – wenn Themen mehrere Fachausschüsse betreffen, arbeiten sie konstruktiv zusammen.



Ausschuss Umwelt und Energie: Zukunftsträchtige Kompromisse

Der Ausschuss Umwelt und Energie will sowohl Wege zu einer sicheren und wettbewerbsfähigen Energieversorgung ebnen als auch den Klima- und Umweltschutz praktikabel und marktwirtschaftlich gestalten. „Beide Ziele können in einem Spannungsverhältnis stehen“, sagt Norbert Ammann, Referatsleiter Umwelt, Energie, Klima. Insofern wird in diesem IHK-Ausschuss – und nicht nur hier – trotz aller grundsätzlichen Übereinstimmungen gern auch kontrovers diskutiert. Andreas Duschl hat dies wiederholt erlebt: „Wenn Betreiber von Wasserkraftwerken auf Betreiber von Fischzuchtanlagen treffen, kann es hoch hergehen.“ Die eine Seite fokussiert eine sichere Energieversorgung, die andere eine tiergerechte Umwelt. Auch die Befürworter von Windkraftanlagen müssen sich Widerspruch von Unternehmen gefallen lassen, denen der Landschaftsschutz wichtig ist. Wenn unterschiedliche Positionen aufeinandertreffen, ist die hohe Kunst des Kompromisses gefragt.



Foto: Hans-Rudolf Schulz

Andreas Duschl, Geschäftsführer, Duschl Ingenieure, Rosenheim

Insgesamt konnte der Ausschuss rund zehn Positionspapiere für die Vollversammlung ausarbeiten. Ein Papier, das den Ausbau von Wasserkraft befürwortet und zugleich die Chancen von Renaturierungen hervorhebt, zeigt nicht zuletzt, wie die rund 35 Mitglieder im Sinne der Gesamtinteressenvertretung zu ausgewogenen Lösungen finden. Die jüngsten Papiere haben unter anderem wettbewerbsfähige Strompreise bei schnellem Ausbau der erneuerbaren Energien und die Gestaltung von Klimaschutzverträgen zum Gegenstand.



Ausschuss Unternehmensverantwortung: Paradigmenwechsel eingeleitet

„Verantwortungsvolle Unternehmer im Sinne Ehrbarer Kaufleute übernehmen Verantwortung weit über den eigenen Betrieb hinaus“, betont Gerti Oswald, Abteilungsleiterin CSR/Nachhaltigkeit. Corporate Social Responsibility – kurz CSR – heißt das Stichwort. „Jedes unternehmerische Handeln hat Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft. Eine nachhaltige, faire Unternehmensführung hat daher neben ökonomischen, auch ökologischen und sozialen Anforderungen zu genügen.“ Die rund 45 Mitglieder des Gremiums entwickeln Konzepte, wie Unternehmen diese Verantwortung im betrieblichen Alltag realisieren können. „Der Ausschuss Unternehmensverantwortung hat damit zugleich auch die Aufgabe, die Transformation in der Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit mit voranzutreiben“, so Oswald.

Das Themenspektrum reicht von Klimaschutzstrategien und Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung über nachhaltige Wertschöpfungsketten nach den neuen Lieferkettengesetzen bis hin zu den regulatorischen Herausforderungen des Green Deal. Grundsätzlich orientiert sich der Ausschuss an der Agenda 2030, die die Vereinten Nationen 2015 verabschiedet haben, und die mit 17 Zielen die Nachhaltigkeit im umfassenden sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Sinne fördern will. „Die Wirtschaft nimmt eine Schlüsselfunktion für die Realisierung von Nachhaltigkeit ein“, sagt Ausschussmitglied Laura Sasse. „Vor allem für kleine Unternehmen sind solche Konzepte und Strategien aber ein Novum.“ Wichtig seien deshalb Seminare, Webinare, Peer-Learning-Groups und andere Veranstaltungen, die

den Mittelstand für diese Verantwortung sensibilisieren und praktische Unterstützung geben. „Der Ausschuss hat in diesem Punkt wichtige Impulse gegeben“, sagt Sasse. Und genau das müsse der Anspruch sein.



Berufsbildungsausschuss: Qualitätssicherung und Innovation

Der Berufsbildungsausschuss, verankert im Berufsbildungsgesetz (BBiG), nimmt unter den IHK-Ausschüssen eine Sonderstellung ein. Er ist paritätisch mit jeweils sechs Beauftragten der Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Berufsschulseite besetzt und in allen wichtigen Angelegenheiten der Beruflichen Bildung zu unterrichten. Die 18 Mitglieder haben nicht nur eine beratende Funktion, sondern auch rechtsetzende Kraft: Das zeigt sich zum Beispiel im Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement, dem Fachpraktiker für Büromanagement sowie einem halben Dutzend weiterer Ausbildungsordnungen.

„Der Ausschuss ist Qualitätsgarant und Innovationsmotor“, sagt Hubert Schöffmann, Bereichsleiter Berufliche Bildung und Geschäftsführer des Gremiums. „Proaktiv reagiert er auf Entwicklungen des Bildungs- und Fachkräftemarkts am Wirtschaftsstandort, tauscht sich immer wieder mit Experten aus. Damit gelingt ihm, veränderte An-

forderungen oder neue Bedarfe, aber auch Qualitätsprobleme auf dem Bildungssektor zu identifizieren und entsprechend darauf zu reagieren.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

Vivian Gann, Ausbildungsleiterin, Stadtwerke München, München

Der Berufsbildungsausschuss steht in engem Kontakt mit den Ausschüssen anderer IHKs sowie der DIHK. „Der Input der IHK-Ausschüsse ist unerlässlich, sie sind wichtige Treiber unserer Arbeit“, betont Vivian Gann, Mitglied des DIHK-Bildungsausschusses und Ausbildungsleiterin der Stadtwerke München (SWM). „Und Vorstöße aus Bayern haben großes Gewicht, wie wir auf unseren Sitzungen immer wieder erleben.“

Von Stefan Bottler

IHK-Fachausschüsse – geballte Expertise

- Außenwirtschaft
- Dienstleistungen
- Digitalisierung
- Finanz- und Steuerpolitik
- Gesundheitswirtschaft
- Handel
- Immobilienwirtschaft
- Industrie und Innovation
- Kredit- und Finanzwirtschaft
- Recht
- Tourismus
- Umwelt und Energie
- Unternehmensverantwortung
- Unternehmerinnen
- Verkehr

Hoheitliche Aufgaben erfüllen zudem:

- Berufsbildungsausschuss
- Sachverständigenausschuss

IHK-Ehrenamt? Immer gerne!

Unternehmerinnen und Unternehmer erklären, warum sie sich im IHK-Ehrenamt für Oberbayerns Wirtschaft einsetzen.

Themen setzen

„Das branchenübergreifende Netzwerk aus kleinen wie großen Betrieben, der Austausch mit engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern, die Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung – all das motiviert mich zum IHK-Ehrenamt. Besonders am Herzen liegt mir, Unternehmerinnen sichtbar zu machen, Stakeholder des Gesundheitswesens zu vernetzen und für mehr Familienfreundlichkeit und Corporate Social Responsibility zu begeistern.“



Sabine Fuchsberger-Paukert,
Geschäftsführerin, ilapo Internationale
Ludwigs-Arzneimittel, München

Foto: Stefanie Aumiller

Zukunftsfähigkeit fördern

„Engagement im IHK-Ehrenamt bedeutet für mich, die Zukunft der bayerischen Wirtschaft aktiv mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Im Finanz- und Kreditausschuss kommt übergreifendes Branchen-Know-how zusammen. So lassen sich gute Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft fördern.“



Michael Dandorfer,
Vorstand, Münchner Bank,
München

Foto: Münchner Bank eG

Unternehmerisch austauschen

„Ich schätze vor allem den branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch, den es in unserem Ausschuss erlebe. Durch die Gespräche erhalte ich immer wieder neue Denkanstöße für mein eigenes Business. Zugleich kann ich dort meine eigenen unternehmerischen Erfahrungen und Bedürfnisse einbringen. Damit wir gemeinsam die Zukunft verbessern.“



Maximilian Ihm,
Geschäftsführer, LuTV-Rackl,
Forstinning

Foto: LuTV Rackl GmbH, Silvia Stoib Fotografie

Politik mitgestalten

„Unternehmertum ist eine wirkungsvolle Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen. Im Digitalisierungsausschuss der IHK erarbeiten wir mit Herzblut Antworten für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.“



Benedict Padberg,
Geschäftsführer, Interlink,
Wörthsee

Foto: Franz Dilger

Impulse geben

„Die umfassende Unterstützung, die die IHK den Unternehmen bietet, kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Es erfüllt mich mit Stolz, mich ehrenamtlich bei der IHK einbringen zu dürfen.“



Michaela Schenk,
Geschäftsführerin, Mawa,
Pfaffenhofen a.d. Ilm

Foto: Mawa GmbH



Foto: Wirtschaftsjunioren Bayern

Jung und motiviert

In Oberbayern engagieren sich fast 1.000 junge Unternehmerinnen und Unternehmer bei den Wirtschaftsjunioren. Was sie motiviert und wie sie mit ihrem Einsatz die Zukunft gestalten.

1988 sei sie das erste Mal auf einer Bundeskonferenz der IHK-Wirtschaftsjunioren gewesen, erzählt Denise Schurzmann, Geschäftsführerin der Krause Industrieschaltanlagen GmbH in Raubling. Sie ist 35 Jahre jung. Ein schnelles Kopfrechnen führt zu der Nachfrage, wie das denn sein könne. Schurzmann lacht: „Ich war im Bauch meiner Mutter.“ Beide Eltern seien unternehmerisch tätig, beide Mitglieder der Wirtschaftsjunioren – kurz WJ – gewesen. „Wie auch ihr gesamter Freundeskreis“, ergänzt sie. Das hat auch die Tochter geprägt. Es war für Denise Schurzmann also klar, sich ebenfalls ehrenamtlich bei den WJ zu engagieren. Seit 2011 ist sie aktiv, hat diverse Ämter übernommen. 2022 war sie Bundesvorsitzende, 2023 Ehrenpräsidentin.

Die Wirtschaftsjunioren sind ein Verein mit enger Partnerschaft zur IHK, in dem sich junge Unternehmer ehrenamtlich engagieren, etwa für mehr Gründergeist und bessere Bildung. 10.000 Mitglieder zählt der Verband deutschlandweit, 4.500 Mitglieder sind es in Bayern, rund 1.000 in Oberbayern. Aktive Ämter können nur Personen unter 40 Jahren wahrnehmen, Ältere bleiben aber oft als Fördermitglieder an Bord, beraten und begleiten die Jüngeren noch eine Weile.

„Die Wirtschaftsjunioren sind das größte Netzwerk junger Unternehmer und Führungskräfte unter 40 Jahren und damit die Stimme der jungen Wirtschaft“, sagt Andreas Burkhardt, Geschäftsführer der Wirtschaftsjunioren Bayern bei der IHK. Im Rahmen des bundesweiten WJ-Formats „Know-how-Transfer“ begleiten zum Beispiel jährlich 200 junge Wirtschaftsjunioren einige Tage lang 200 Abgeordnete im Land- oder Bundestag. So entsteht ein direkter Dialog zwischen Politik und junger Wirtschaft.

Unternehmer haben im Allgemeinen einen langen Arbeitstag. Warum bringen sie sich ehrenamtlich bei den Wirtschaftsjunioren ein? „Aus Leidenschaft“, sagt Schurzmann. „Wir Jungen haben noch eine lange Zeit vor uns, wir müssen die Gestaltung unserer Zukunft selbst in die Hand nehmen, etwa zum Thema Generationengerechtigkeit.“ Außerdem sei der Verband gut für den Austausch. „Es ist ein belastbares Netzwerk“, sagt sie. Man gebe etwas und bekomme etwas zurück. Schurzmann hat zum Beispiel einmal zwei Unternehmen zusammengebracht, die dann gemeinsam ein Produkt entwickelt haben. Sie selbst wiederum tat sich im vergangenen Jahr mit einer Wirtschaftsjuniorin aus Baden-Württemberg zusammen und startete ein Inklusionsprojekt.



Foto: Isis Ibrahim

„Wir Jungen haben noch eine lange Zeit vor uns, wir müssen die Gestaltung unserer Zukunft selbst in die Hand nehmen.“

**Denise Schurzmann,
Geschäftsführerin, Krause
Industrieschaltanlagen, Raubling**

Langsam will Schurzmann sich zurückziehen – oder besser gesagt: wechseln. Schon jetzt ist sie in der IHK für München und Oberbayern ehrenamtlich tätig, etwa als Mitglied in der Vollversammlung, im Ausschuss Unternehmerinnen sowie mit Gaststatus als Vertreterin der Wirtschaftsjuvenen im IHK-Präsidium. Eventuell wird sie noch weitere Ämter übernehmen. „Das ist auch ein Grund für die enge Partnerschaft zwischen Wirtschaftsjuvenen und der IHK“, erklärt Burkhardt: „Im Idealfall übernehmen WJ-Mitglieder weitere IHK-Ehrenämter.“



Foto: Hans-Rudolf Schulz

**Benedikt Hermann,
Geschäftsführer, trion digital,
München**

Benedikt Hermann, Geschäftsführer der trion digital GmbH in München und Anfang 40, hat sich zu diesem Schritt noch nicht entschlossen. Dafür wirkt er aber als Fördermitglied in WJ-Arbeitskreisen mit. „Zudem bildet mein Unternehmen aus, und einer meiner Mitarbeiter ist als Prüfer ehrenamtlich für die IHK aktiv.“ Noch schlägt sein Herz eben für die Wirtschaftsjuvenen. Er habe dort einiges bewirken können, sagt er: „Auf meine Initiative hin haben wir die bayernweite Social-Media-Kommunikation deutlich ausgebaut und standardisiert.“ Auch erfolgreiche Veranstaltungen wie den „CEO Talk“ oder „Digital Marketing Deep Dive“ hat Hermann aus der Taufe gehoben.

Besonders inspirierend fand er den Austausch mit der Politik. Er selbst war mehrmals beim Know-how-Transfer im Land- und im Bundestag dabei. „Ich habe an politischen Positionspapieren mitgearbeitet und sie vorgetragen“, sagt er sowohl mit Stolz als auch mit Dankbarkeit. „Das haben mir die Wirtschaftsjuvenen ermöglicht.“

Christel Martens ist ebenfalls dankbar für das, was sie bei den Wirtschaftsjuvenen erlebt. Etwa den Austausch mit Unternehmern in anderen Ländern, Kontakte und Gästeeinladungen aus der ganzen Welt, das Kennenlernen neuer Kulturen. „Das hätte ich ohne den Verein nicht erreicht“, sagt die Gründerin der Online- und Influencer-Marketing-Agentur BOSAC GmbH in Rohrbach. Dazu muss man wissen, dass die Wirtschaftsjuvenen Deutschland Teil von Junior Chamber International (JCI) sind, einem weltumspannenden Netzwerk mit rund 200.000 Mitgliedern.

Aber egal ob international, national oder regional: Die junge Unternehmerin engagiert sich, weil „Freundschaften entstehen und ein offener Businesstransfer möglich ist. Kontakte öffnen Türen.“ Außerdem lobt sie die „Wissensmacht“ im WJ-Netzwerk. Daher engagiert sich Martens stark. Aktuell ist sie erste Vorsitzende der Wirtschaftsjuvenen Ingolstadt e.V. Unter ihrer Regie wurde ein neues Format, das B2B-Speed-Dating, eingeführt. Im Herbst findet es zum dritten Mal statt: Jung und Alt sitzen sich zehn Minuten lang gegenüber und diskutieren über die Herausforderungen der Wirtschaft, etwa über künstliche Intelligenz und andere Zukunftsthemen, aber auch über Unternehmensgründungen.



Foto: Lisa Fuchs, Nunplusultra Fotografie Film Design

**Christel Martens,
Geschäftsführerin, Agentur BOSAC,
Rohrbach**

Daniel Spierer kam vor vier Jahren zu den Wirtschaftsjuvenen. Er war lange angestellt, bis er die Unternehmensberatung für Kreditinstitute EXPERT KEY sowie „Die Fastenformel“, ein Startup im Gesundheitsbereich, gründete. Beide Marken laufen aktuell in der C2D GmbH zusammen. Dennoch ist Spierer schon im Vorstand

der Wirtschaftsjuvenen Bayern e.V. Er leitet das Ressort „Unternehmertum“, das Start-ups fördert und für die Unternehmensnachfolge sensibilisiert. Nachdem er sich selbstständig gemacht hatte, habe ihn ein Nachbar, selbst bei den Wirtschaftsjuvenen tätig, im Hausflur angesprochen und gesagt: „Da musst du auch eintreten.“



Foto: Franziska Nettel

Die Wirtschaftsjuvenen sind ein Verein von Macherinnen und Machern.

**Daniel Spierer,
Geschäftsführer, C2D,
München**

Spierer ist froh, dem Rat gefolgt zu sein. „Die Wirtschaftsjuvenen bringen neue Ideen und Impulse für die Mitglieder der IHKs und darüber hinaus“, sagt er. Selbst hat er auch schon viel eingebracht: In München etwa hat er die Ressorts „Training“ sowie „Unternehmertum & Start-ups“ oder das WJ-Gründerfrühstück ins Leben gerufen. Sein Fazit: „Die Wirtschaftsjuvenen sind ein Verein von Macherinnen und Machern.“

Von Sabine Hölper



„Influencer im besten Sinne“

Alle Round-Table-Fotos: Hans-Rudolf Schulz

#EhrensacheIHK

IHK-Unternehmer und -Unternehmerinnen diskutieren bei einem Round Table über Verantwortung, Ehrenamt und den vielfältigen Gewinn daraus.

Sie alle engagieren sich bei der IHK. Wie sah Ihre erste Begegnung mit dem IHK-Ehrenamt aus? Und wie ist es weitergegangen?

Christian Krömer: Unsere Familie und unser Unternehmen sind tief in unserer Region verwurzelt. Sich hier ehrenamtlich zu engagieren, ist für uns alle selbstverständlich. So führte mein Weg direkt in den IHK-Regionalausschuss. Ich wollte beteiligt sein und mitgestalten, wenn sich die Wirtschaft am Standort zusammenschließt.

Reinhard Scheuermann: Wir haben Ende der 1980er-Jahre unseren Firmensitz von Frankfurt nach Landsberg am Lech verlegt. Ich kannte hier niemanden. Unser Banker hatte Mitleid mit mir als Zugereistem. Also hat er mich zu einem Treffen der Wirtschaftsleute mitgenommen. Und auf einmal war ich Regionalsprecher Oberbayern. Davon war ich zwar zunächst überfordert, aber über den Tag hinaus hat mir das Heimat gegeben. Aus dem überraschenden

Einstieg ist ein kontinuierliches Engagement geworden, das sich bis heute im Regionalausschuss abspielt.

Eva Vesterling: Ich habe meinen Einstieg ebenfalls bei den Wirtschaftsleuten gefunden – ursprünglich auf der Suche nach Gleichgesinnten zum Thema Führung, später dann als Bundesvorsitzende und internationale Delegierte. Heute bringe ich mich ehrenamtlich unter anderem in der DIHK, in der IHK-Vollversammlung und als Landesvorsitzende der bayerischen Familienunternehmer ein.

Anna Marx: Mir hat sich während der Pandemie gezeigt, wie wertvoll und wirksam es ist, wenn die Wirtschaft zusammensteht. Bei der Gelegenheit ist mir klar geworden, wie wichtig es ist, in Krisensituationen direkten Kontakt in die Politik zu haben und mit vereinter Stimme zu sprechen. Eigentlich eine alte Erfahrung: Wenn du ein Problem lösen willst, brauchst du die richtigen Leute, die dir dabei helfen.

Es gibt viele Möglichkeiten sich zu engagieren, was macht speziell die IHK für Sie attraktiv?

Marx: Gerade als IHK stellen wir nicht nur Forderungen, sondern liefern immer auch Lösungsansätze mit, die auf einem starken Konsens der Wirtschaft aufbauen. Dabei nutzen wir die Gestaltungsmacht, die die IHK uns gibt, sehr verantwortungsvoll. Wir wägen ab, gestalten, beschließen gemeinsam. Wegen dieser konstruktiven Neutralität werden wir auch gehört.

Scheuermann: Wesentlich sind für mich auch die zahlreichen Unternehmerpersönlichkeiten, die ich, wie jeder hier am Tisch, im Lauf der ehrenamtlichen Tätigkeit kennengelernt habe. Andere Branchen, andere Regionen, aber stets das gleiche Verständnis dafür, dass das Unternehmen besser ist als das Unterlassen. Zusammen mit der parteipolitischen Neutralität der IHK entsteht eine besondere Stärke: Bei fast

jeder Partei gibt es etwas, das einen anspricht, und genauso etwas, das einen stört. Über die IHK haben wir die Chance, übergeordnet Themen zu setzen und Vorschläge einzubringen.

Krömer: Letztlich sind die Unternehmerinnen und Unternehmer, die wie wir ihre Erfahrung und ihr Wissen in die Gremien der IHK einbringen, Influencer im besten Sinn des Wortes. Es sind aber nicht die hübschen Bilder, über die wir wirken, sondern es sind die Offenheit, mit der wir Dinge ansprechen, und die Bereitschaft, Veränderungen mitzugestalten, mit denen wir Einfluss nehmen. Wir argumentieren auf der Sachebene, nicht um eine Position zu besetzen oder uns eine Auszeichnung zu verdienen. Wobei wir neben der Politik in erster Linie auch andere Unternehmer ansprechen wollen.

Das unternehmerische Selbstverständnis, Verantwortung zu übernehmen, spielt für Ihr Engagement auch eine Rolle?

Vesterling: Ja, wir übernehmen Verantwortung innerhalb wie außerhalb des Firmengeländes. Die Menschen, die für uns arbeiten, verlassen sich darauf, dass wir uns auch in ihrem Namen für gute und langfristig stabile Standortbedingungen einsetzen. Damit sichern wir nachhaltig auch deren Lebensqualität und Perspektiven. Entgegen aller öffentlichen Polarisierung

handeln wir als mittelständische Unternehmen aus der Mitte der Gesellschaft heraus.

Scheuermann: Gemeinsam Veränderungen anzustoßen, zu tragen und umzusetzen, ist ein wesentlicher Teil des unternehmerischen Selbstverständnisses. Die eigenen unternehmerischen Fähigkeiten werden über den Austausch in der IHK bereichert und erweitert. Hieraus ergibt sich ein Profit, der sich nicht in Zahlen ausdrückt oder bilanzierbar wäre.

Sie haben in Ihren Firmen viel auf dem Schreibtisch und scheuen dennoch nicht den Aufwand fürs Ehrenamt.

Vesterling: Es ist unsere Freizeit, die wir hier einbringen. Gerade aus Sicht von Familienunternehmern lässt sich Verantwortung nicht mit dem Stundenzähler messen.

Krömer: Es ist nicht immer einfach. Man schnitzt sich die Zeit dann irgendwo heraus ...

Marx: ... und schaut nicht auf die Uhr. Wir stehen oft noch da, wenn andere schon gehen. Dass in dieser Zeit und unter den genannten Vorzeichen sowohl Produktives entsteht als auch neue Freundschaften geschlossen werden, macht den vermeintlichen Verzicht aber zu einem Gewinn.

Wie sieht es mit Unterstützung bei Ihrer ehrenamtlichen Arbeit aus?

Scheuermann: Hier betonen wir gern die Professionalität der hauptamtlichen Mitarbeitenden der IHK. Da erhalte ich die gleich hohe Qualität wie im eigenen Unternehmen – und bringe dem auch die gleiche Wertschätzung entgegen. Dabei ist diese Aufgabe alles andere als einfach, gilt es doch, die unterschiedlichsten Interessen zu kanalisieren und daraus ein konstruktives Ergebnis zu erzeugen.

Vesterling: Ob das die Organisation von Veranstaltungen ist oder die Ergebnisse von Konsultationen sind: Wir erleben seitens des IHK-Hauptamts konzentriertes, lösungsorientiertes Teamwork. Ich sehe da eindeutige Parallelen zur effizienten Kollaboration im Unternehmen. Und ja, das motiviert uns nachhaltig, vom Ehrenamt aus zum Erfolg im Team beizutragen.

Ausgehend von Ihren positiven Erfahrungen: Ermuntern Sie auch die eigenen Mitarbeitenden, ein Ehrenamt zu übernehmen?

Marx: Da gibt es ja unzählige Möglichkeiten, zum Beispiel bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein, bei der Tafel und was sich sonst am Standort noch bietet. Viele bringen ihre Beteiligung von Haus aus mit.

Es diskutierten:



Anna Marx

Persönlich haftende Gesellschafterin Marx Reisen Alfons Marx KG, Fridolfing, stellvertretende Vorsitzende des Regionalausschusses Traunstein



Dr. Eva Vesterling

Vorstand und Gesellschafterin Vesterling AG – Personalberatung für Technologie, München, Mitglied der Vollversammlung, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Dienstleistungen, Arbeitskreis Personal



Reinhard Scheuermann

Geschäftsführer Kemapack GmbH, Landsberg am Lech, stellvertretender Vorsitzender des Regionalausschusses Landsberg am Lech



Christian Krömer

Geschäftsführer Spielwaren Krömer GmbH & Co. KG und Toysino GmbH, Schrobenhausen, Mitglied der Vollversammlung und Vorsitzender des Regionalausschusses Neuburg-Schrobenhausen

Scheuermann: Wir fragen bei Einstellungen bewusst nach solchen Engagements, weil wir darin eine Haltung und eine Verantwortungsbereitschaft sehen, die wir uns auch im Unternehmen wünschen.

Vesterling: Das Ehrenamt prägt die Persönlichkeit. Das beobachte ich bei meiner Arbeit in unserer Personalberatung für Technologie regelmäßig. Gerade, wenn wir Führungspositionen vermitteln, ist das ein starkes Kriterium.

Stichwort Öffentlichkeit: Üben Sie Ihr Ehrenamt lieber im Stillen aus oder kommunizieren Sie es im Sinn von „Tue Gutes und rede darüber“?

Vesterling: Wir brauchen die Öffentlichkeit, damit möglichst viele verstehen und erfahren, warum und wofür wir uns einsetzen. Die sozialen Medien sind das ideale Instrument, um unsere Positionen darzustellen. Gleichzeitig helfen uns der Input dort sowie die Auseinandersetzung mit den Reaktionen, die wir erhalten, unsere eigene Argumentation zu schärfen.

Scheuermann: Unterm Strich lässt sich über die Öffentlichkeitsarbeit die Wirkmacht jedes Gremiums deutlich vergrößern. Die Bedeutung von Kommunikation ist bei unserer Arbeit für die IHK genauso relevant wie für unser Unternehmen.

Krömer: Und sie ist auch für die Kontakte der Unternehmen untereinander förderlich. Es ist schon irreführend, wie oft ich mittlerweile bei Veranstaltungen mit den Worten angesprochen werde: Ich kenn dich von LinkedIn ... Außerdem: Wer durch die Öffentlichkeitsarbeit mitbekommt, dass sich über die IHK etwas erreichen lässt, nimmt deren Arbeit anders wahr – und ist auch eher bereit, sich selbst einzubringen.



Die Teilnehmer des Round Tables sind sich einig: Gesellschaftliches Engagement ist gelebtes Unternehmertum

Gibt es ein Erfolgserlebnis aus Ihrem Ehrenamt in der IHK? Wo Sie etwas angestoßen oder verändert, gutes Feedback bekommen haben?

Vesterling: Eindeutig: das Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Angesichts der demografischen Entwicklung können wir Unternehmer in Deutschland unseren Bedarf an qualifizierten Fachkräften auf Dauer nicht mit dem inländischen Potenzial decken. Viele Jahre haben wir uns im Ehrenamt bei der Politik dafür eingesetzt, bessere Rahmenbedingungen für die Zuwanderung von Spitzenkräften aus Drittstaaten zu schaffen. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz ist ein Schritt in die richtige Richtung. Jetzt arbeiten wir an der Weiterentwicklung: Die Visavergabe muss schneller und die Prozesse müssen digitaler werden, wir brauchen eine international wettbewerbsfähige Besteuerung und vieles mehr!

Scheuermann: Allgemein ist die IHK für mich immer ein Türöffner gewesen, in der Region genauso wie im Ausland. Vielen Anliegen der Wirtschaft konnten wir in der Vergangenheit einen deutlichen Schub geben, so zum Beispiel dem Ausbau der digitalen Infrastruktur vor einigen Jahren. Ich erinnere mich auch gerne daran, die eine oder andere prominente Person für einen Vortrag in unserer Region gewonnen zu haben, zum Beispiel Aprajita Jain aus der Google-Zentrale in Kalifornien. Aktuell arbeiten wir in der Region Landsberg am Lech an einem neuen Konzept „Landsberg|in:motion“. Es ist unsere Idee, die IHK jünger und moderner zu präsentieren, als sie allgemein wahrgenommen wird – über Veranstaltungen zu Themen wie Frauen in Führung, New Business, Nachhaltigkeit oder Bildung.

Von Ulrich Pfaffenberger

IMPRESSUM

Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
Sonderveröffentlichung
„IHK-Ehrenamt“

Chefredakteurin:
Nadja Matthes (verantwortlich)

Fachliche Koordination:
Elke Christian, Anja Sperr, Vanessa Korn

Redaktionshandling:
Dr. Gabriele Lüke

Produktion:
Ideenmühle GmbH, Schlehenstraße 14,
90542 Eckental | [ideenmuehle.com](https://www.ideenmuehle.com)

Projektleitung/Geschäftsführung:
Melanie Baldin/Sabine Ehrnsperger

IHK-Ansprechpartnerin:
Elke Christian
[@elke.christian@muenchen.ihk.de](mailto:elke.christian@muenchen.ihk.de)
[089 5116-0](tel:08951160)